

Werk

Titel: Berichtigung

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0469

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Ueber die Rolle der Thonerde in den Gläsern haben zahlreiche Analysen und synthetische Versuche über die Gläser alter Kirchenfenster Herrn Leon Appert zu folgenden, praktisch wichtigen Schlüssen geführt. Das Einführen von Thonerde in die Gläser verhindert oder verzögert wenigstens die Entglasung, die stets eintreten strebt bei wiederholter langsamer Temperaturabnahme. Bei Anwesenheit von Thonerde kann man, selbst mit Vortheil, einen Theil der Alkalibasen (Natron oder Kali) durch eine äquivalente Menge Kalk ersetzen; das Glas ist dann fester, elastischer und weniger veränderlich. Die Thonerde kann die Kieselerde ohne Schaden bis über 7 oder 8 Proc. ersetzen; die Schmelzbarkeit des Glases ist dann etwas grösser, die Geschmeidigkeit nicht kleiner. Der einzige Nachtheil, der aus der Anwendung von Thonerde für farbloses Glas entstehen kann, beruht in einer Steigerung seiner Färbung infolge ihrer Wirkung auf das Eisenoxyd, das stets als Verunreinigung darin enthalten ist. Herr Appert empfiehlt die Anwendung der Thonerde bei Spiegelgläsern, Fensterscheiben und Glaswaaren. (Compt. rend. 1896, T. CXXII, p. 672.)

Die philosophische Facultät der Universität Göttingen hat für den Benekeschen Preis folgende Aufgabe gestellt:

Es wird eine geologische Beschreibung des „Ith“ und seiner directen Fortsetzung gewünscht, namentlich auch der Verhältnisse, welche sein Ende im Süden bei Eschenhausen bedingen, sowie seine Hakenbiegung und sein Ende im Norden bei Lauenstein-Coppenbrügge, und im Anschluss hieran eine genaue Untersuchung der Juraformation des Ith und ihrer Beziehungen zu allen sonst im nordwestlichen Deutschland unterschiedenen Gliedern des Jura. Der Arbeit ist eine Uebersichtskarte nebst allen Belegstücken beizufügen. (Erster Preis 1700 Mk., zweiter 680 Mk. — Termin 31. August 1898.)

Die Arbeiten sind mit Motto und verschlossener Adresse des Autors an die philosophische Facultät der Universität einzusenden.

Die 79. Jahresversammlung der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft findet vom 2. bis 5. August in Zürich statt, woselbst zugleich die naturforschende Gesellschaft von Zürich ihren 150jährigen Bestand feiert. Für die erste Hauptversammlung am 3. August hat Herr Prof. Kölliker einen Vortrag: „Ueber die Verrichtungen der mikroskopischen Elementartheile der Hirnrinde“ und Herr Prof. Bamberger einen über „Die chemische Energie“ angemeldet. In der zweiten Hauptversammlung am 5. August werden zwei naturwissenschaftliche Vorträge gehalten werden von Herrn Prof. Henri Dufour: „L'étude de la radiation solaire en Suisse“ und von Prof. Schröter: „Die Flora der Seen“. — Mittheilungen, die in einer der 15 Sectionen vorgetragen werden sollen, sind bis zum 15. Juli beim Secretär des Jahresvorstandes Dr. Aug. Aeppli (Kindelstrasse, Zürich IV) anzumelden, der auch jede weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen bewilligt: Herrn Prof. Weierstrass (Berlin) zur Fortsetzung der Herausgabe seiner gesammelten Werke 2000 Mk.; Herrn Prof. Klein (Berlin) zu Reparaturen an Apparaten 118 Mk. 75 Pf.; Herrn Dr. O. Bürger (Göttingen) zu einer zoologischen Forschungsreise in den Anden von Colombia 3000 Mk.; Herrn Dr. L. Wulff (Schwerin) zur Fortsetzung seiner Versuche über Krystallzüchtung 1500 Mk.; Herrn Dr. R. Kuckuk (Helgoland) zur Fortsetzung seiner Untersuchung der dortigen Algenflora 1200 Mk.; Herrn Prof. Futterer

(Karlsruhe) zur Fortsetzung geologischer Studien in den Südost-Alpen 1000 Mk.; Herrn Prof. Wernicke (Breslau) zu einem photographischen Atlas von Gehirnschnitten 2000 Mk.; Herrn Oberbibliothekar Valentin (Berlin) zur Bearbeitung einer allgemeinen mathematischen Bibliographie 2500 Mk.; Herr Dr. Verhoef (Bonn) zur Fortsetzung seiner Studien über Myriopoden etc. 600 Mk.; Herrn Prvtd. Dr. Tornquist (Strassburg) zu einer geologischen Erforschung der Gebirge von Ricsaro und Rhio in Vicenza 1500 Mk.; Herrn Prvtd. Dr. Bethe (Heidelberg) zu einer Reise nach Neapel zur Fortsetzung seiner Studien des Centralnervensystems von Carcinus maenas 500 Mk.

Die Royal Society in London hat zu Mitgliedern erwählt die Herren: Lieutenant-Colonel Sir George Sydenham Clarke, Dr. J. Norman Collie, Dr. Arthur Matthew Weld Downing, Dr. Francis Elgar, Prof. Andrew Gray, Dr. George Jennings Hinde, Prof. Henry Alexander Miers, Dr. Frederick Walker Mott, Dr. John Murray, Prof. Karl Pearson, Rev. Thomas Roscoe Rede Stebbing, Prof. Charles Stewart, William E. Wilson, Horace Bolingbroke Woodward und Dr. William Palmer Wynne.

Die Universität Cambridge hat zu Ehrenmitgliedern erwählt die Herren Prof. Carl Gegenbauer (Heidelberg), Prof. Felix Klein (Göttingen) und Prof. Simon Newcomb (Baltimore).

Der ausserordentliche Professor der Mechanik Fiedler an der technischen Hochschule in Lemberg ist zum ordentlichen Professor ernannt worden.

Dem Privatdocenten der Chemie Dr. Baumert an der Universität Halle ist das Prädicat Professor verliehen.

Der ausserordentliche Professor der Chemie an der Universität Göttingen Dr. v. Buchka hat infolge seiner Berufung in das kaiserliche Patentamt seine Lehrthätigkeit eingestellt.

Astronomische Mittheilungen.

L. Brenner macht die Mittheilung, er habe zuerst am 19. Mai und später an noch einigen anderen Tagen um die Mittagszeit beim Beobachten des Planeten Mercur deutlich dessen Nachtseite wahrgenommen. Dieselbe war noch von einem Lichtsaume umgeben und erschien dunkel im Vergleich zum Himmelsgrunde. Eine Täuschung sei, so meint Brenner, vollkommen ausgeschlossen. Vom Planeten Venus hatten im vorigen Jahre mehrere Beobachter über eine ähnliche Erscheinung berichtet, so Flammarion und dessen Assistenten auf der Sternwarte zu Juvisy. Dieser Astronom ist der Ansicht, dass die dunkle Venusscheibe nur deshalb erkennbar sei, weil der Hintergrund, auf den sich der Planet projicirt, eine merkliche Helligkeit besitze, die von der Corona oder vom Zodiakallichte herstamme. Vielfach hat man übrigens früher die Nachtseite der Venus in schwachem Lichte leuchten sehen, ähnlich wie man bald nach dem Neumonde den ganzen Mond erkennen kann, indem der von der Sonne nicht beschienene Theil der Scheibe von der Erde Licht erhält. Der Lichtschimmer auf der Nachtseite der Venus könnte indessen nur von Leuchtvorgängen in der Venusatmosphäre herrühren, da in der Nachbarschaft dieses Planeten keine genügend grossen Körper (etwa Trabanten) existiren, die das Sonnenlicht reflectiren könnten. Sehr wahrscheinlich kommen in der Lufthülle der Venus ähnliche elektrische Wirkungen zur Geltung, wie man sie auf der Erde an den Polarlichtern beobachtet.

A. Berberich.

Berichtigung.

S. 324, Sp. 1, Z. 1 von u. lies: „Bürger“ statt „Bünger“.

Für die Redaction verantwortlich
Dr. W. Sklarek, Berlin W, Lützowstrasse 63.